

daraufhin ermittelt wurden. Es ergaben sich von Juli bis November 105 tote Stare und 16 Vögel weiterer 7 Arten. Es wird auf die Notwendigkeit weiterer Untersuchungen hingewiesen.

7. Literatur

Fiedler, G., und A. Wissner (1980): Freileitungen als tödliche Gefahr für Störche. *Ökol. Vögel* 2, Sonderheft, 59–109.

Grosse, H., Steinbach, R., und W. Sykora (1980): Eine 220-kV-Hochspannungstrasse im Überspannungsgebiet der Talsperre Windischleuba war Vogelfalle. *Falke* 27, 247–248.

Rochlitzer, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.

Weißgerber, R. (1990): Zum Stromtod von Vögeln. *Apus* 7, 262–263.

Ingolf Todte, Nachtigallenweg 16, 06385 Aken/Elbe

Kleine Mitteilungen

Löffler im Landkreis Stendal

Der Löffler (*Platalea leucorodia*) gehört zu den seltenen Gästen im Osten Deutschlands. KOLBE und NEUMANN (1991) zählen bis Herbst 1983 38 Nachweise auf. Für den Regierungsbezirk Magdeburg liegen bisher nur 2 Nachweise vom Schollener See und den Sandauer Elbwiesen im Kreis Havelberg vor (FREIDANK u. PLATH, 1982).

Am 28. 9. 1991 wurde an 2 Orten des Kreises Stendal je 1 Löffler beobachtet, wobei man aufgrund der Umstände von zwei Beobachtungen desselben Exemplars ausgehen kann. R. Prigge (brieflich) konnte um 11.30 Uhr einen Löffler in Gesellschaft von 2 Graureihern in das Gebiet Alte Elbe/Treuel südlich Bertingen einfliegen sehen. Die anfängliche Distanz von ca. 80 m zum Beobachter wurde sofort in 2 Etappen auf etwa 250 m erweitert. Nach einer 5minütigen Rast flog der Vogel nach Westen ab.

Die hellen Beine und der fleischfarbene Schnabel wiesen das Exemplar eindeutig als Jungvogel aus, der nicht beringt war.

Um 13.00 Uhr wurde durch J. Braun, G. Harder und mich am Bölsdorfer Haken südlich Tangermünde ein Löffler festgestellt, der intensiv Nahrung suchte. Auch hierbei handelte es sich um einen unberingten Jungvogel (fleischfarbener Löffelschnabel, schwarze Flügelspitzen). Der Vogel flog nach kurzer Zeit nach Osten ab, kehrte aber nach etwa 5 Minuten zurück und setzte die Nahrungssuche fort. Eine Vergesellschaftung mit den hier ebenfalls anwesenden Graureihern wurde nicht beobachtet.

Literatur

- Kolbe, V., und J. Neumann (1991): Der Löffler in Ostdeutschland. Falke **38**, 212–223.
- Freidank, K., und L. Plath (1982): Zur Vogelwelt des Elbe-Havel-Winkels. Genthin.
- Torsten Friedrichs, E.-André-Ring 4, 39576 Stendal

Raubseeschwalben an der Kiesgrube Sollnitz

Am 30. 8. 1992 gegen 9.45 Uhr, ich hielt mich in meinem Garten auf, wurde ich auf eigenartige Rufe, die aus ziemlich großer Höhe kamen, aufmerksam. Sie erinnerten entfernt an die rauhe Stimme des Graureihers bzw. eher an die eines Aras. Mit dem 10×50-Glas, das in wenigen Sekunden zur Hand war, erkannte ich 5 möwenartige Vögel, allerdings mit gegabeltem Schwanz, die sich aus Richtung Nord näherten. Kurz darauf gingen sie fast im Sturzflug zur Kiesgrube hinunter. Diese befindet sich nur ca. 150 m von meinem Grundstück entfernt, so daß ich kurz darauf dort war. Hier bestätigte sich meine Vermutung, daß es sich um Raubseeschwalben (*Hydroprogne caspia*) handelte, nur daß es nun schon 7 Vögel waren. Aus teilweise nur 50 m Entfernung konnten alle Merkmale zweifelsfrei bestimmt werden, wie etwa Silbermöwengröße, fast schwarze Kopfkappe (bei einigen Vögeln mit weißen Federn durchsetzt), lachsroter Schnabel, schwarze Füße. Bei 2 Vögeln handelte es sich wahrscheinlich um Jungvögel, da sie im Rückengefieder dunkelbraun-graue Federn aufwiesen. Neben den typischen rauhen Rufen waren hin und wieder auch hohe Pfeiftöne wie „wiwi“ zu hören. Die 7 Raubseeschwalben hielten sich bis 10.30 Uhr nahrungssuchend an der Kiesgrube auf, wobei sie mehrmals beim „Stoßtauchen“ zu beobachten waren. Danach gingen alle wieder auf große Höhe und zogen z. T. rufend nach Westen ab.

Frank Jurgeit, Hauptstraße 21, 06779 Sollnitz

Winterkonzentration der Kornweihe im Unterharz

Während der Zugzeiten und in milden, schneearmen Wintern treten im Unterharz sporadisch Kornweihen, *Circus cyaneus*, meist Einzelexemplare, auf. Ihr Aufenthalt ist hauptsächlich an Klee gras- und Dauergrünlandflächen, vor allem in Gradationsjahren der Feldmaus (*Microtus arvalis*), gebunden.

Am 26. 12. 1987 konnte ich auf einer Klee grasfläche südlich von Straßberg einen ♀-farbened Vogel beobachten, am 27. 12. 3 ♀-farbene und am 30. 12. 1 ♂ und 3 ♀-farbene. Daraufhin beschloß ich, mir bekannte Klee grasflächen der LPG (P) Siptenfelde im Meßtischblatt 1104–11 zu kontrollieren. Diese Kontrolle erfolgte per Moped am 31. 12. 1987.

Dabei gelangen mir folgende Beobachtungen:

- „Haynscher Weg“ südlich von Straßberg (ca. 65 ha, 450 m NN)
1♂, 3 ♀-farbene Ex.
- „Neue Äcker“ nordwestlich Siptenfelde (ca. 60 ha, 420 m NN)
5 ♀-farbene Ex.
- „Heimberg“ östlich Güntersberge (ca. 40 ha, 440 m NN)
1♂, 2 ♀-farbene Ex.

Insgesamt waren in einem relativ kleinen Gebiet 12 Kornweihen anwesend.

Bei weiteren sporadischen Kontrollen dieser Flächen im Januar und Februar 1988 wurden 1-3 Weihen registriert.

Im Beobachtungszeitraum war es sehr mild (Temperaturen über 0°C; kein Schnee).

Harald Bock, Straßberger Straße 19, 06507 Siptenfelde

Zum Vorkommen von Schrei- und Seeadler im Kreis Eisleben

Diese Mitteilung soll als eine Korrektur und ein Nachtrag für zwei seltene Arten des Landkreises Eisleben verstanden werden. Sie bezieht sich auf die Avifauna Kreis Eisleben (GNIELKA, 1974).

Die Abhandlung über den **Schreiadler** (*Aquila pomarina*) (Beobachtung des Gewährmannes Heidenreich) bedarf einer Korrektur.

Als ich Jahre nach Veröffentlichung der GNIELKA-Avifauna mit ihm noch einmal über die Schreiadlerbeobachtung sprach, äußerte er sich dahingehend, daß er diese Beobachtung nicht mehr aufrechterhalte, da es sich auch um einen in dieser Form gefleckten Mäusebussard gehandelt haben könne. Die Beobachtung sollte also nicht weiter zitiert werden.

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*): Da Seeadlernachweise im Landkreis Eisleben eine Seltenheit sind, habe ich mich nach langem Warten entschlossen, nachfolgende Beobachtung nunmehr zu veröffentlichen. Im Gegensatz zum Schreiadler, liegt der Sachverhalt bei dieser Art gerade umgekehrt. Hier wurde eine Beobachtungswiedergabe unterschlagen, weil Verfasser selbst diese zur Zeit der Zusammenstellung der Avifauna des Kreises Eisleben als nicht für völlig gesichert ansah. Aus heutiger Sicht, wo Verf. Seeadler aus eigener Anschauung von Mecklenburg und vom Stausee Kelbra her kennt, bin ich sicher, im November 1949 oder 1950 am Süßen See einen Seeadler gesehen zu haben. Wir waren als Schüler der vorletzten oder letzten Grundschulklasse zu einem verspäteten Ernteeinsatz (Zuckerrüben) auf einem Traktoranhänger befördert worden und fuhrten in Richtung Einsatzort. Die Straße (die heutige B 80) führte am Süßen See vorbei. Zwischen Lüttchendorf und Aseleben auf der Nordseite der Straße, also zwischen See und Straße, saß ca. 100 m von der Straße entfernt ein Seeadler auf dem Acker (heute befinden sich dort Obstplantagen). Da etwa 1 cm Schnee lag,

hoben sich die Konturen deutlich ab. Der Vogel fiel vor allem durch seine Größe und der adlerartigen Kopf-Hals-Region auf. Ich kann mich erinnern, daß ich nahe daran war, vom fahrenden Anhänger zu springen, da ich gerade anfang, ornithologisch tätig zu werden. Ich hielt es damals (und auch später noch) einfach nicht für möglich, daß ein Seeadler – der doch nach Mecklenburg gehörte – am Süßen See auftaucht; deshalb die lange und übertriebene Zurückhaltung. Die Beobachtung geriet dann auch in Vergessenheit.

Eine weitere, noch nicht publizierte Seeadlerbeobachtung für das Umfeld des Süßen Sees kann hier angefügt werden.

Herr Walther Ludwig, Eisleben (ehemaliger Jäger, Tierfotograf), beobachtete anlässlich einer Treibjagd, an der etwa 25 bis 30 Jäger beteiligt waren, am 25. 10. 1981 WNW des Süßen Sees (NE des NSG „Hasenwinkel“ bei Unterrißdorf) vormittags einen kreisenden adulten Seeadler. Der Adler kreiste längere Zeit in ca. 400 bis 500 m Höhe. Es herrschte klares Wetter, und im 10x50-Fernglas fielen die im Sonnenlicht leuchtenden weißen Schwanzfedern auf.

Zusammen mit Herrn L. beobachteten den Adler auch mehrere andere Jäger. Herr L. hat als Tierfotograf bereits Seeadler außerhalb der Brutzeit fotografiert und hatte die hier angeführte Beobachtung notiert.

Literatur

Gnielka, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. Apus 3, 145–248.

Rudolf Ortlieb, Lehbrente 9, 06311 Helbra

Bruten der Gebirgsstelze bei Halle

Die Gebirgsstelze, *Motacilla cinerea*, tritt bei Halle nur noch ausnahmsweise als Brutvogel auf. In den Jahren 1989 bis 1991 konnte erstmals seit 1963 wieder ihr Brüten nachgewiesen werden.

1989 zog ein Paar in der Nähe des Saalewehrs am Forstwerder zwei Bruten auf. Die Fütterung von mindestens 2 Jungen (2–3 Wochen alt) war am 6. Mai zu beobachten. Von Ende Mai an zeigten sich nur noch die Altvögel, die am 29. Juli abermals flügge Junge fütterten und sich mit diesen bis Ende August am Wehr aufhielten. Im September waren nur noch 1–2 Vögel anwesend, letztmals einer am 17. September. Die Beobachtungen erfolgten gemeinsam mit R. Rödel.

1990 brütete wieder ein Paar, vielleicht dasselbe wie im Vorjahr, im gleichen Gebiet. Wir fanden im Mai zusammen mit W.-D. Hoebel ein Nest in einer Schleusenmauer, 1 m über dem Wasser. Erst am 7. und 11. August sahen wir, daß mindestens 1 Jungvogel der vermutlich einzigen erfolgreichen Brut gefüttert wurde.

1991 konnte T. Stenzel eine Brut südlich von Halle an der Saale nahe der Mündung des Mühlgrabens verfolgen (erster Altvogel am 22. März; Familie mit 4 Jungen am 29. Juni und 9. Juli).

Während die Art im 19. Jahrhundert bei Halle an „den Wassermühlen und Schleusen fast überall nistend“ gefunden wurde (REY, 1871), gab es nach der Jahrhundertwende nur Brutnachweise aus den Jahren 1916, 1932, 1938 und 1963 (GNIELKA, 1983).

Literatur

Gnielka, R. (1983): Avifauna von Halle und Umgebung. 1. Halle.

Rey, E. (1871): Die Ornis von Halle. Z. ges. Naturw. 37, 453–489.

René Höhne, Huttenstraße 59, 06110 Halle

Zum Horststandort des Kolkrahen

Seit 1978 ist der Kolkrahe (*Corvus corax*) wieder Brutvogel im Kreis Bitterfeld. Von den uns bekannten Brutpaaren nisteten zwei auf glattschäftigen Kiefern, eins auf einer alten Rotbuche und eins auf einer großen Erle. Das wohl erfolgreichste Paar brütete von 1982 bis jetzt (1992) stets auf Hochspannungsmasten im Revier Muldenstein-Pöplitz. Auch das Paar, das seit 1988 an der Grube Theodor II siedelt, wählte stets E-Masten als Brutplatz. Das Paar aus dem Altkiefernbestand Marke ist 1992 auch auf einen Stahlgittermast umgezogen. Es wurden also glattschäftige große, alte Bäume zum Horstbau ausgesucht oder die noch höheren und sicheren Hochspannungsmasten.

Bei der Brutvogelkartierung in der Nähe von Schlaitz (Rastereinheit 06141) am 23. 4. 1992 hörten wir (Werner Ziege, H. Mahler, A. Kuhlig) sonderbare Vogelstimmen. Sie kamen aus einem etwa 25–30jährigen Bestand. Der aufgelockerte Wald bestand zu etwa 70% aus Birken und zu etwa 30% aus Kiefern. Den Lauten nachgehend, fanden wir einen Kolkrahenhorst auf einer Kiefer. Der Baum war etwa 12 m hoch, der Horst befand sich in nur etwa 10 m Höhe. Die Jungvögel (Zahl?) waren fast flügge und suchten im Horst Deckung. Bei unserer Annäherung lärmten die Altvögel sehr stark. Wir kürzten die Störung ab, um die Brut nicht zu gefährden, da sich der Standort in der Nähe einer stark befahrenen Straße befindet.

Literatur

Köck, U.-V. (1978): Der Kolkrahe jetzt auch Brutvogel in der Dübener Heide. Apus 4, 92–93.

Köck, U.-V. (1981): Zur Wiederbesiedlung des Sütteils der DDR durch den Kolkrahen, *Corvus corax* L. Beitr. z. Vogelk. 27, 313–328.

Kuhlig, A., und K. Heintl (1984): Die Vogelwelt des Kreises Bitterfeld, Teil 2. Sonderheft der Bitterfelder Heimatbl., S. 91.

Arno Kuhlig, Humboldtstraße 14, 06749 Bitterfeld

Karmingimpel und Silbermöwe am Schollener See

Als ich mit meinen beiden aus Schollene stammenden Freunden Manfred Müller und Helmut Stein am 8. Juni 1991 eine Kahnfahrt auf dem Schollener See machte, konnten wir neben anderen nicht alltäglichen Arten wie Rohrschwirl, Flußseeschwalbe, Kormoran und Waserralle zwei neue Vogelarten feststellen: Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) und Silbermöwe (*Larus argentatus*).

Am Nordufer, aus der Gegend des Sandzuges, hörten wir aus dichtem Unterholz von Erlenbüschen, Weiden, Brennesseln, Schilfröhricht und Farnen den charakteristischen, melodischen Flötenpiff des Karmingimpels, der sich etwa mit „wü iti diu“ wiedergeben läßt. Schon 1934 hatte ich ihn in Rossitten und Königsberg gehört, und diesen Ruf vergißt man nie wieder.

Die zweite Neuentdeckung an diesem Tag waren zwei Silbermöwen, die trotz ihrer kläffenden Rufe nicht leicht unter den gut 750 laut schreienden Lachmöwenpaaren zu entdecken waren. Wir hielten eigentlich nach den von früher hier bekannten Sturmmöwen Ausschau, aber der deutlich sichtbare rote Fleck am Unterschnabel der kreisenden Vögel ließ keinen Zweifel aufkommen. Als die Lachmöwen sich wieder zu ihren Eiern und kleinen Jungen niedergelassen hatten, kreisten die beiden Silbermöwen noch lange und entfernten sich auch zeitweilig von der vermutlichen Brutinsel. Da ein Betreten der schwimmenden Insel nur mit Lebensgefahr möglich ist und wir in Zeitnot waren, konnten wir den Nachweis einer Brut noch nicht erbringen.

Der Schollener See, zwischen Havel und Elbe gelegen, hat doch schon manche besondere Beobachtung ermöglicht. Ich möchte nur Schlagschwirl, Rohrschwirl, Beutelmeise, Sturmmöwe, Zwergmöwe und nun Karmingimpel und Silbermöwe anführen. Die von uns 1973 erschienen Avifauna bedarf inzwischen wohl auch einer Ergänzung.

Literatur

Kummer, J., Müller, M., und H. Stein (1973): Zur Avifauna des Schollener Sees und seiner Umgebung. Naturk. Jber. Mus. Heineanum **VIII**, 31-77.

OMR Dr. Johannes Kummer, Anton-Saefkow-Straße 8, 39576 Stendal



Wir stellen uns vor

Seit vielen Jahren besteht die Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Merseburg. Sie ist durch ihre Tätigkeit weit über die Kreisgrenzen bekannt geworden. Bis zum Jahr 1990 waren die Mitglieder im Kulturbund der DDR organisiert. Mit der Wende kam es dann zur Auflösung des Kulturbundes im Kreis Merseburg. Die Mitglieder der Fachgruppe steckten aber nicht den Kopf in den Sand. Bereits

am 15. 12. 1990 fand die Gründungsversammlung als Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Merseburg e. V. statt. Seit dem 11. 4. 1991 ist sie als eingetragener Verein beim Kreisgericht Merseburg registriert und besitzt die Gemeinnützigkeit. Als Hauptaufgabe haben sich die derzeit 26 Mitglieder die Erforschung der heimischen Vogelwelt und den Schutz derselben gestellt. Seit 1993 ist die Fachgruppe Mitglied des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e. V.

Als Heimstatt dient dem Verein der Kreiskonsultationsstützpunkt Ornithologie und Naturschutz „Dicker Heinrich“ im Schloßgarten Merseburg, der seit 1968 von der Fachgruppe unterhalten wird. Durch einen neuen Vertrag zwischen dem Kulturhistorischen Museum Merseburg, in Verbindung mit dem Kulturamt des Landratsamtes, konnte die weitere Nutzung in eigenverantwortlicher Verwaltung erhalten bleiben. Hier finden die Fachgruppenabende statt. Der Austausch von Beobachtungen, Kurzreferate über diverse Themen der Ornithologie und des Naturschutzes bilden den Inhalt der Zusammenkünfte. Im Ausstellungsraum des „Dicken Heinrich“ gestaltet die Fachgruppe Ausstellungen zu Themen des Natur- und Vogelschutzes. So 1990 (13. 4.-31. 10.) „Naturschutz im Kreis Merseburg“ mit 5767 Besuchern, 1991 (30. 3.-7. 7.) „Wir stellen uns vor“ mit 2327 Besuchern und 1992 (21. 6.-1. 11.) „Bedrohte Vogelarten in Sachsen-Anhalt“ mit 3155 Besuchern. Ab 3. 4. 1993 läuft die Ausstellung „Erlebte Natur“, eine Naturfarbfotoschau von S. Meissner.

Damit ist die Tätigkeit der Fachgruppenmitglieder längst nicht erschöpft. Mit monatlichen Exkursionen in das Kreisgebiet wird den Teilnehmern die Vielgestaltigkeit der heimischen Natur nähergebracht. Die Beteiligung an den Internationalen Wasservogelzählungen in 15 Zählgebieten des Landkreises Merseburg bringt wichtige Erkenntnisse über die vorhandenen Wasservogelbestände und für die Ausweisung von Schutzgebieten.

Die Mitglieder der Fachgruppe beteiligen sich ferner an der Brutvogel-Rasterkartierung auf Meßtischblattquadranten im Landkreis Merseburg, an der Erfassung ausgewählter Vogelarten, z. B. der Bestandserhebung der Greifvögel. Die Fachgruppe ist am Monitoring Greifvögel und Eulen Europas beteiligt. Einige Mitglieder bearbeiten das Kiebitzvorkommen in der Elster-Luppe-Aue und führen Siedlungsdichteuntersuchungen in festgelegten Gebieten durch.

Drei Mitglieder sind als wissenschaftliche Vogelberinger tätig. Neben der Tätigkeit der Beringer im Kreisgebiet, führt die Fachgruppe jährlich Beringungsaktionen am Helmestausee Berga-Kelbra durch, die insbesondere dem Kleinvogel- und Limikolenfang dienen. Bei diesen Einsätzen konnten von 1978-1992 insgesamt 27919 Vögel markiert werden.

Auch Arbeiten im Vogelschutz kommen nicht zu kurz. So werden Pflegemaßnahmen in unterschiedlichen Biotopen des Kreises durchgeführt, dazu in verschiedenen Gebieten ausgebrachte Nisthilfen für Höhlenbrüter kontrolliert und betreut. In den letzten Jahren wurden die Vogelschutzmaßnahmen auch auf heimische Eulenarten ausgedehnt. Nisthilfen für Stein- und Waldkauz wurden ausgebracht und mit Unterstützung der Naturschutzbehörde des Kreises ehemalige Transformatorenhäuschen als Schleiereulenquartiere hergerichtet.

Durch den Vorstand der Fachgruppe wurde auch wieder eine Jugendgruppe gegründet, die sich monatlich zweimal trifft und aus 6 Jungen und 3 Mädchen besteht. In Theorie und Praxis werden ihnen feldornithologische Kenntnisse durch Mitglieder der Fachgruppe übermittelt.

Die Fachgruppe ist stark im Naturschutz engagiert. Sie stellt den Kreisnaturschutzbeauftragten sowie zwei seiner Stellvertreter und fünf Naturschutzhelfer. Es konnten bisher wesentliche Beiträge zum Schutz von Biotopen und zu Fragen des Artenschutzes im Kreisgebiet erbracht werden.

Abschließend muß gesagt werden, daß auch das gesellige Leben der Fachgruppe nicht zu kurz kommt. Sommerball und Fachgruppenvergnügen tragen dazu bei, daß die Mitglieder und ihre Angehörigen sich noch besser kennenlernen und so eine feste Gemeinschaft bilden.

Siegfried Meissner, 1. Vorsitzender, Gutenbergstraße 17, 06217 Merseburg

Persönliches

Wilhelm Böhm geehrt

Mit dem Umweltschutzpreis 1992 der Stadt Aschersleben wurde Wilhelm Böhm für ornithologische Untersuchungen in der Region Aschersleben geehrt. Den Preis überreichte die Bürgermeisterin Frau Tabbert anlässlich einer Stadtverordnetenversammlung am 30. 6. 1992. In ihrer Ansprache machte sie deutlich, wie wichtig sein Engagement für Umwelt- und Naturschutz ist. Die Verwaltung könne nicht alles leisten, was gerade auf diesem Gebiet notwendig ist. Besonders hob sie seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in der wissenschaftlichen Vogelberingung hervor.

Bereits 1988 konnte Wilhelm Böhm auf eine 30jährige Tätigkeit als Beringer verweisen. Aus der großen Gruppe von 124 Arten hat er in dieser Zeit insgesamt 43 556 Vögel beringt - darunter 16 064 als Nestjunge. Bevorzugte Beringungsorte dieser Zeit waren der Wilsleber See und der Schierstedter Busch. Beson-

ders hervorzuheben ist die große Zahl beringter Greifvögel und Eulen aus dem nördlichen Harzvorland. Ein unvorstellbares Wissen über die heimische Vogelwelt hat er in dieser Zeit erworben und für wichtige Arbeiten wie die Avifauna der Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes zur Verfügung gestellt. Wer kennt sich schon so gut aus, daß er in der Lage wäre, über 2000 Laubsänger nestjung zu beringen, um nur ein Beispiel zu nennen!

Als seine interessanteste Wiederfundmeldung nennt er selbst den Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) Hi 9120 1356. Als diesjähriger Vogel am 1. 8. 1985 bei Aschersleben beringt, wurde er erstmalig am 25. 1. 1986 nach 177 Tagen 1836 km SSW vom Beringungsort in Cherchell an der algerischen Mittelmeerküste westlich von Algier gefangen. Der Zilpzalp zog dann weiter in Richtung SSW und wurde einen Monat später am 27. 2. 1986 aus der Sahara westlich des Mudjir-Gebirges bei 25.30 N und 3.00 W zurückgemeldet. Dieser zweite Fundort liegt 3165 km SSW vom Beringungsort in Deutschland.

Natürlich denkt Wilhelm Böhm nicht daran, irgendwann einmal mit der Beringung aufzuhören. Es wäre bei seiner Erfahrung auch wirklich schade.

Wir gratulieren ihm recht herzlich zur Verleihung des Umweltschutzpreises und wünschen ihm noch viele schöne und interessante Stunden in der Natur. Seine Beringungs- und Beobachtungsergebnisse sind ein unschätzbare Wert für die Darstellung der Avifauna des Landes Sachsen-Anhalt.

Klaus George

Helmut Becher gestorben

Als im „APUS“ (3, 142–143, 1989) die Würdigung zum 75. Geburtstag von Helmut Becher erschien, weilte er nicht mehr unter uns. Am 13. Dezember 1989 starb Helmut Becher.

Obwohl er stets unter den Folgen seines 1976 erlittenen Herzinfarkts zu leiden hatte, kam die Nachricht von seinem Tod für seine Freunde in der Wittenberger ornithologischen Fachgruppe doch überraschend. Zwar mußte Helmut Becher in den letzten Jahren zunehmend auch auf Exkursionen, auf seinen gesundheitlichen Zustand Rücksicht nehmen, dennoch war er nach wie vor unermüdetlich in seinem Bemühen, die gemeinsame ornithologische Arbeit in der Fachgruppe zu fördern. Besonders die Durchführung der Wasservogelzählungen, die er selber über 20 Jahre gewissenhaft organisiert hatte, lag ihm weiterhin am Herzen. Er unterstützte dabei nach bestem Können die jüngeren Kräfte, in deren Hände er „seine“ Arbeit gelegt hatte. Auch der undankbaren und mühseligen Arbeit des Zusammentragens, Sammelns und Aufbereitens der Beobachtungsdaten der einzelnen Beobachter für eine zentrale Aufarbeitung zu einer Gebiets-Avifauna nahm er sich an.

In der jetzigen Zeit, in der viele ehrenamtlichen Beschäftigten der früheren Jahre nicht mehr so selbstverständlich sind und eines größeren organisatorischen Aufwandes bedürfen, fehlt den Wittenberger Ornithologen Helmut

Becher mit seinen reichen Erfahrungen sehr. Auch ist es tragisch, daß er die vielen neuen Möglichkeiten der ornithologischen Betätigung, z. B. die anregenden und fruchtbringenden Kontakte mit der Wittenberger Partnergruppe, der Biologischen Schutzgemeinschaft Göttingen, nicht mehr miterleben und mitgestalten kann.

Die Wittenberger Ornithologen vermissen ihren Helmut Becher sehr und werden sich stets in Dankbarkeit und Verehrung seiner erinnern.

Dr. Uwe Zupke, Heideweg 1a, 06886 Lutherstadt Wittenberg

Kurt Rost zum Gedenken

Am 2. 4. 1993 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Kurt Rost, dessen 80. Geburtstag erst im letzten Heft unserer Verbandszeitschrift gewürdigt wurde. Dabei war leider ein bedauerlicher Fehler passiert, auf den der Jubilar mit Recht etwas ungehalten reagierte. Er wies in einem Brief vom 6. Februar 1993 daraufhin, daß er immer noch beringe - „im 44. Beringerjahr“ - und nicht daran dächte, „mit dieser geliebten Tätigkeit aufzuhören“.

Zwar hatte er seine gewohnten Fangplätze aufgegeben, fing dafür aber planmäßig in seinem Hausgarten (1991 540, 1992 über 460 Vögel, darunter u. a. 6 Eisvögel). Seinen berechtigten Wunsch, eine Berichtigung im „Apus“ zu lesen, erfüllen wir gern. Leider kommt sie zu spät. Unter großer Anteilnahme wurde Kurt Rost auf dem Friedhof in Holleben, am Rande seiner geliebten und immer wieder durchwanderten Saaleaue, zur letzten Ruhe getragen. Wir werden ihn in unserer Erinnerung behalten.

Klaus Liedel

Rezensionen

Bezzel, E. (Redaktion) (1992): **Ornithologenkalendar '93 - Jahrbuch für Vogelkunde und Vogelschutz.**

AULA-Verlag Wiesbaden, DIN A6, 256 S., 21 Abb. (ISBN 3-89104-524-7), 16,80 DM.

Der als Jahrbuch bezeichnete Kalender ist handlich im Format und nur 10 mm dick. Das Hauptkalendarium umfaßt 106 Seiten, je fünf Wochentage auf einer Seite, eine ganze Seite für das für die Vogelkundler wichtige Wochenende. Neben selbstverständlichen Angaben werden wichtige Tabellen geboten: Schulferien in den Bundesländern und in Österreich, Fest- und Feiertagsübersichten, Pentadenkalender. Die Hauptthemen der Kalender 1988-92 werden aufgeführt; diese können beim Verlag für je 8 DM bezogen werden.

Auf etwa 100 Seiten werden zwölf Themen sehr unterschiedlicher ornithologischer Teilbereiche behandelt. Zunächst wird der Flußregenpfeifer, Vogel des

Jahres 1993, vorgestellt (P. H. Barthel; 11 S.). E. Nowak behandelt die Geschichte der Vogelkunde im Raum zwischen Pommern und Litauen. (9 S., 7 Lit.). Im Artikel „Neues über alte Vögel“ gibt D. S. Peters einen Überblick über den Wissensstand der Paläornithologie (7 S., 18 Lit.). S. Klaus und U. Augst stellen den Nationalpark „Sächsische Schweiz“ vor. Sie gehen besonders auf geologischen Ursprung, natürliche Waldgesellschaften und auf das Vorkommen von Uhu, Wanderfalke, Rauhfußhühnern und den lange übersehenen Sperlingskauz ein (10 S., 17 Lit.). Ein wichtiges Thema wird unter „Ornithologische Forschung in Naturschutzgebieten – ein Konflikt?“ von D. Franz diskutiert (5 S., 4 Lit.). R. Tüllinghoff stellt das Vorkommen des Großbrachvogels in der nordwestdeutschen Kulturlandschaft vor (10 S., 11 Lit.). Weitere Artikel geben Auskünfte an Spezialisten: „Die Nickhaut“ (H. H. Bergmann, 2 S.); „Praktische Tips für Vogelbeobachter – Topographie und Terminologie“ (P. H. Barthel, 4 S., 5 Abb., kurze inhaltsreiche Angaben zur Gefiederfolge und zu den genauen Bezeichnungen der Details an Körper, Kopf und Flügel); „Knifflige Probleme der Vogelbeobachtung – Nachtigall und Sprosser“ (P. H. Barthel, 7 S., 4 Lit.), und in „Wußten Sie schon?“ stellt H.-W. Helb das Zaunammer-Projekt in Rheinhessen-Pfalz vor (2 S.).

Der eventuell gelangweilte Leser kann in 20 Werbeartikeln Literatur, Optik oder Reismöglichkeiten studieren, der „Orni“ = Homo sapiens ornithologicus wird von E. Bezzel und B. ten Thoren vorgestellt (9 S.). W. Engländer amüsiert sich über Computer-Fehlleistungen, natürlich ist auch ein Kreuzworträtsel vorhanden. Auf einer Beobachtungsliste können auf 18 S. beobachtete Vögel einfach „abgehakt“ werden, während neun freie Seiten für Notizen schreibfaulen Ornithologen entgegenkommen. Leider werden nur drei Konferenztermine angegeben. „Wichtige Adressen“ führen etwa 70 wichtige Institutionen auf; weiterhin etwa 100 Vereine und Verbände, darunter OVH und OSA.

Dr. J. Zaumseil, Naumburg

Ornithologische Jahresberichte des Museums Heineanum. 10.

Halberstadt 1992. (Bezug: Museum Heineanum, Domplatz 37, 38820 Halberstadt)

Nach 8jähriger Unterbrechung liegt nun in ansprechender neuer Gestaltung und von Dr. B. Nicolai vorzüglich redigiert der Band 10 vor. Die Arbeiten behandeln Themen, die den Harz und sein nordöstliches Vorland betreffen und die hier unkommentiert aufgeführt werden sollen:

Wiederbesiedlung durch den Uhu (M. Wadewitz; S. 3–19), Vorkommen des Steinkauzes (M. Remus; S. 21–29), Brutbestand und Habitat des Mittelspechtes (E. Günther; S. 31–53), Ringeln durch Spechte (E. Günther; S. 55–62), Siedlungsdichte des Grauschnäppers (R. Holz; S. 63–74), Nahrung und Nahrungserwerb des Hausrotschwanzes (B. Nicolai; S. 75–105), Vorkommen der Ringdrossel im Hochharz (M. Hellmann, E. Günther & B. Ohlendorf; S. 107–116),

Spätbruten des Mauerseglers (M. Hellmann; S. 117–118), Brutnachweise des Birkenzeisigs (M. Wadewitz; S. 119), Schreiadler-Beobachtungen (H. Teulecke; S. 120).

Die Fortführung der Schriftenreihe ist im höchsten Maße begrüßenswert, eröffnet sich doch so eine weitere Publikationsmöglichkeit. Der neuen alten Zeitschrift ist nach diesem gelungenen Neubeginn alles Gute für die Zukunft zu wünschen. Das Interesse der Ornithologen nicht nur unseres Landes dürfte ihr sicher sein.

K. Liedel

Abhandlungen und Berichte aus dem Museum Heineanum Halberstadt.

Band 1. (Bezug: Museum Heineanum, Domplatz 37, 38820 Halberstadt)

Im Jahr 1990 erschienen, redigiert vom seinerzeitigen Museumsdirektor Dr. H. König, 5 Einzelnummern dieser Zeitschrift, die als Ersatz der 1984 letztmalig herausgekommenen Ornithologischen Jahresberichte des Museums gedacht war, sich aber in der Folge als eine kurzzeitige Episode erwies.

Um die Arbeiten Interessenten bekannt zu machen, soll an dieser Stelle auf sie aufmerksam gemacht werden:

- Nr. 1: Nicolai, B., und H. König, Der Bestand des Rotmilans (*Milvus milvus*) in der DDR - Ergebnisse der Brutvogelkartierung. 12 Seiten.
- Nr. 2: Hellmann, M., Der herbstliche Greifvogelzug am nördlichen Harzrand. 11 Seiten.
- Nr. 3: Günther, E., Kornweihe (*Circus cyaneus*) und Wiesenweihe (*Circus pygargus*) als Brutvögel im Nördlichen Harzvorland. 16 Seiten.
- Nr. 4: Günther, E., und M. Wadewitz, Der Bestand der Greifvögel im Huy (Nördliches Harzvorland) im Jahre 1981. 3 Seiten.
- Nr. 5: Masch, R., Zum Status der Weidenmeise (*Parus montanus* Conrad, 1827) im Harz. 28 Seiten.

K. Liedel

Bitte um Mitarbeit!

Ausbreitung der Bartmeise in Sachsen-Anhalt

Seit 1988 hat die Bartmeise (*Panurus biarmicus*) alte und neue Brutgebiete in Sachsen-Anhalt besiedelt. In den vergangenen 5 Jahren konnten sich in einigen Gebieten beständige Ansiedlungen bilden, z. B. im Kreis Köthen. Um die Zeitdauer, die Ausbreitung und den Bestand der Bartmeise für Sachsen-Anhalt zu dokumentieren, erbitte ich Informationen.

Meldungen sollten folgendes beinhalten: Datum, Ort (Biotopangaben), Anzahl, Brutnachweise und eventuelle Besonderheiten. Alle Beobachter werden bei der Auswertung namentlich erwähnt.

Für eine zahlreiche Mitarbeit besten Dank im voraus.

Ingolf Todte, Nachtigallenweg 16, 06385 Aken/Elbe, Telefon 03 49 09 / 22 58

Mitteilungen

Besuch des FIB Stausee Berga-Kelbra und der Fischteiche (FT) Auleben

Der allgemeine Strukturwandel nach Inkrafttreten des Einigungsvertrages, insbesondere die Veränderung von Verwaltungsstrukturen, Eigentumsverhältnissen etc., übt in zunehmendem Maße auch Einfluß auf die Tätigkeit von Feldornithologen aus. Jedem müßte eigentlich klar sein, daß das Betreten eines Betriebsgeländes (Stausee) oder eines Privatgrundstücks (FT Auleben) ohne Einwilligung des Verwalters oder Besitzers nicht erlaubt ist. Vorfälle aus jüngster Zeit zeigen jedoch, daß sich einige Besucher wenig diszipliniert zeigen und mit ihrer Handlungsweise die seit Jahren im Gebiet laufenden Planbeobachtungen gefährden.

Nach eingehenden Verhandlungen mit dem zuständigen Personenkreis wurde der Verfasser beauftragt, die folgende Mitteilung in den einschlägigen Fachzeitschriften veröffentlichen zu lassen.

Der Stausee Berga-Kelbra wird vom Staatlichen Amt für Umweltschutz (STAU) Halle, Amtsbereich Sangerhausen, verwaltet. Die Dienststelle befindet sich am Stausee im Neubaublock an der Einfahrt Südostecke.

Die Fischteiche Auleben befinden sich in Privatbesitz. Die Verwaltung befindet sich im Wirtschaftsgebäude südlich der Teiche.

Das Betreten beider Gebiete ist nur nach vorheriger Anmeldung in der jeweiligen Verwaltung gestattet. Die Anmeldung kann direkt vor Betreten des Gebiets mündlich (FT und STAU) oder rechtzeitig schriftlich (nur STAU) an folgende Anschrift erfolgen: Staatliches Amt für Umweltschutz (STAU) Halle, Amtsbereich Sangerhausen, Abteilung Sangerhausen - Talsperre Kelbra, Lange Straße 125, 06537 Kelbra.

Die beiden Gebiete wurden bzw. werden ausgeschildert und von einem damit beauftragten privaten Wachdienst überwacht.

Eine weitere Möglichkeit der Anmeldung, insbesondere für Ortsunkundige empfehlenswert, besteht in einer (auch kurzfristigen) Terminvereinbarung mit dem Verfasser, welcher berechtigt ist, Führungen in beiden Gebieten vorzunehmen.

Für Nutzer der Naturschutz-Station Numburg genügt die Abgabe einer Namensliste beim STAU bei Anreise und (falls erforderlich) mündliche Anmeldung in der Verwaltung der Fischteiche.

Die Zusammenarbeit der zuständigen Beringer mit dem STAU ist gesondert geregelt.

Dieter Keil, Friedensallee 67e, 06343 Mansfeld

Deutscher Rat für Vogelschutz e. V. (DRV) konstituiert

Die 1923 gegründete Deutsche Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz e. V. (DS/IRV) hat auf ihrer letzten Mitgliederversammlung in Würzburg am 19./20. 3. 1993 beschlossen, den Namen des Verbandes in Deutscher Rat für Vogelschutz (DRV) zu ändern. Dies war aus zweierlei Gründen notwendig geworden. Zum einen hat sich der IRV (Internationaler Rat für Vogelschutz; englisch: ICBP) umstrukturiert. Er ist jetzt in den einzelnen Ländern nicht mehr durch nationale Sektionen vertreten, die ihrerseits meist Dachverbände der im Lande tätigen Vogelschutz-Organisationen waren, sondern durch jeweils einen einzigen mitglieder- und finanzstarken nationalen Verband, bei uns durch den Naturschutzbund Deutschland (NABU). Zum anderen hat der ICBP im Rahmen seiner Strategiediskussionen seinen Namen in BIRDLIFE INTERNATIONAL geändert. Durch diese Veränderungen wurden beide Teile des Verbandsnamens hinfällig.

Der DRV wird auch weiterhin eng mit BIRDLIFE INTERNATIONAL zusammenarbeiten. Er bleibt der Dachverband der im Vogelschutz aktiven privaten und behördlichen Organisationen in Deutschland. Mit 14 nationalen Mitgliedsorganisationen - Naturschutzverbände, Institute für Vogelforschung, staatliche Vogelschutzwarten und ornithologische Gesellschaften - bildet der DRV auch zukünftig ein wichtiges Diskussionsforum für nationale und internationale Strategien im Natur- und Artenschutz.

Ziel und Aufgaben der DRV-Arbeit sind, neben Strategiediskussionen und Fachveranstaltungen zu Themen des Vogelschutzes, u. a. die Förderung der Grundlagenforschung für den Vogelschutz und deren Koordination, die Erstellung, Fortschreibung und Herausgabe der Roten Liste der in Deutschland gefährdeten Vogelarten und die Verleihung des Titels Europareservat (im Einvernehmen mit dem NABU). Im Jahr 1993 sind zwei Fachseminare im Naturschutzseminar Gut Sunder bei Celle vorgesehen mit den Themen: „Wann kann eine Tierart überleben? - Minimalgrößen lebensfähiger Populationen“ vom 24.-26. 9. und „Nachhaltige Nutzung - Der bessere Umgang mit der Natur?“ am 15. und 16. 11.

In einem im März unterzeichneten Vertrag wurde vereinbart, daß NABU und DRV im nationalen und internationalen Vogelschutz eng kooperieren und sich ergänzen. Die beiden Verbände werden gemeinsam jährlich einen Bericht zur Lage der Vögel in Deutschland veröffentlichen.

Der neue Vorstand des DRV, der sich aus verschiedenen Mitgliedsverbänden rekrutiert, setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident: Dr. Hans-Günther Bauer, AG Institute für Vogelforschung, Vogelwarte Radolfzell

Vizepräsident: Peter Herkenrath, NABU, Bonn

Schatzmeister: Helmut Brücher, NABU, Buschhoven

Schriftleitung: Dr. Hermann Hötker, AG Vogelschutzwarten, Büsum

Beisitzer: Helmut Opitz, NABU, Seelbach; Dr. Goetz Rheinwald,

Dachverband Deutscher Avifaunisten, Bonn; Prof. Dr. Erich Rutschke, AG Wasservogel- und Feuchtgebietsschutz, Potsdam;

Martin Schneider-Jacoby, Deutsche Ornithologen-Gesellschaft, Konstanz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [8 4 1993](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 186-199](#)